

3. O sagt, wer hat dies Kleid gemacht,
wer hat die Erde so bedacht?
Das hat der liebe Gott getan;
der zog das Winterkleid ihr an.

4. Das hält sie warm, und ganz getrost
erwartet sie des Winters Frost;
der kann nun noch so grimmig sein;
er dringt ihr nicht ins Herz hinein.

5. Und unterm Schnee, da liegt so warm,
wie 's Kindlein in der Mutter Arm,
das Saatkorn dort und wartet still,
ob's wieder Frühling werden will.

Franz Knauth.

110. Frau Holle.

1. Von der fleißigen Tochter.

1. Eine Witwe hatte zwei Töchter; davon war eine schön und fleißig, die andere häßlich und faul. Sie hatte aber die häßliche und faule, weil sie ihre rechte Tochter war, viel lieber, und die andere mußte alle Arbeit tun und der Aschenputtel im Hause sein. Das arme Mädchen mußte sich täglich auf die große Straße neben einen Brunnen setzen und mußte so viel spinnen, daß ihr das Blut aus den Fingern sprang.

2. Nun trug es sich zu, daß die Spule einmal ganz blutig war; da bückte es sich damit in den Brunnen und wollte sie abwaschen; sie sprang ihm aber aus der Hand und fiel hinab. Es weinte, lief zur Stiefmutter und erzählte ihr das Unglück. Sie schalt es heftig und war so unbarmherzig, daß sie sprach: „Hast du die Spule hinunterfallen lassen, so hol sie auch wieder herauf.“ Da ging das Mädchen zu dem Brunnen zurück und wußte nicht, was es anfangen sollte, und in seiner Herzensangst sprang es in den Brunnen hinein, um die Spule zu holen.

3. Es verlor die Besinnung, und als es erwachte und wieder zu sich selber kam, war es auf einer schönen Wiese. Da schien die Sonne und waren viel tausend Blumen. Auf der Wiese ging es fort und kam zu einem Backofen, der war voll Brot; das Brot aber rief: „Ach, zieh mich raus, sonst verbrenn' ich; ich bin schon längst ausgebacken!“ Da trat es mit dem Brotschieber herzu und holte alles heraus. Danach ging es weiter und kam zu einem Baume, der hing voll Äpfel und rief